

FEUCHTWANGER

Newsletter – Rundbrief

Newsletter of the International Feuchtwanger Society. Vol. 2 (2004).

Rundbrief der Internationalen Feuchtwanger Gesellschaft. Bd. 2 (2004).

Contents:

<i>Editorial</i>	2
<i>Neue Doktorarbeit zu Feuchtwanger – Ein Bericht</i> (Angela Vaupel-Schwittay).....	2
<i>Simone – heute gelesen</i> (Josefine Lindner).....	3
<i>Conference Report – German Exile in Ireland</i> (Susan Tebbutt).....	5
<i>Lion Feuchtwanger und das deutschsprachige Exil in Frankreich, (1933-1941). 2. Internationale Feuchtwanger-Konferenz, Sanary 2005</i> (Daniel Azuelos).....	8
<i>Feuchtwanger und Die Moorsoldaten</i> (Pól Ó Dochartaigh).....	9
<i>Book Review – Shards by Stella Rotenberg</i> (Pól Ó Dochartaigh).....	10
<i>News</i>	11
<i>Lion-Feuchtwanger-Preis awarded to Edgar Hilsenrath</i>	11
<i>Villa-Aurora-Stipendiaten 2004</i>	12
<i>Neuerscheinungen</i>	12

Officers of the International Feuchtwanger Society, 2003-2005:

Honorary President: Harold von Hofe (Beverly Hills, CA)

President: Ian Wallace (Bath – i.wallace@virgin.net);

Secretary/Treasurer: Marje Schuetze-Coburn (Los Angeles, CA – schuetze@usc.edu) (Address for Membership); **Newsletter Editor:** Pól

Ó Dochartaigh (Ulster); **Members-at-Large:** Daniel Azuelos (Amiens – azuelos.daniel@wanadoo.fr), Geoff Davis (Aachen – davis@anglistik1.rwth-aachen.de), Arnold Pistiak (Potsdam – pistiak@rz.uni-potsdam.de), Jonathan Skolnik (Maryland – skolnikj@wam.umd.edu).

Ex officio: Claudia Gordon (Villa Aurora, Pacific Palisades, CA)

Editorial Contact:

Dr Pól Ó Dochartaigh,
School of Languages and
Literature,
University of Ulster,
Coleraine, BT52 1SA,
Northern Ireland.
p.odochartaigh@ulster.ac.uk
Tel: +44 28 7032 4548
Redaktionsschluss: 18. Sept.
2004

ISSN Pending in the United States of America.

Published by the University of Ulster for the International Feuchtwanger Society. Articles © The Authors.

The Society web site is at <http://www.usc.edu/isd/locations/dml/ifs>

Editorial

This is the third number of the Feuchtwanger Newsletter Rundbrief. It again attempts to offer a range of information and reports relating to the Feuchtwangers and to exile studies in general. In addition to an original find from Berlin archives, we include a conference report on German exile in Ireland and a report on a newly completed PhD on Feuchtwanger. The PhD looked at the role played by Feuchtwanger in German school curricula, specifically offering ways of including *Simone* and *Die Brüder Lautensack* therein. It thus seemed appropriate to follow this

report with a contemporary reading of *Simone* by a German teenager. In this Newsletter you will also find provisional details about the speakers planned for the 2nd International Feuchtwanger Conference, to be held on 1-4 June 2005 in Sanary-sur-mer. Full details of this will be published in the next edition in December 2004. Finally, two items of news and references to some recent publications of interest are included. All such information will be gratefully received for future editions of the Newsletter.

pód.

Neue Doktorarbeit zu Feuchtwanger – Ein Bericht

Nach der Arbeit von Christina Teixeira in Portugal (*Bericht im nächsten Rundbrief – Hg.*), wurde nun an der University of Ulster im Norden Irlands eine Doktorarbeit zur „Rezeption und Didaktisierung von Lion Feuchtwangers Werken im Deutschunterricht in Deutschland nach 1945: Exilliteratur im Lehrplan“ durch Angela Vaupel-Schwittay erfolgreich abgeschlossen.

Die Studie untersucht im Wesentlichen zwei Hauptaspekte: Zum einen wird die deutsche Rezeptionsgeschichte der Werke Feuchtwangers in den beiden deutschen Teilstaaten von 1945 bis 1990 und im wiedervereinigten Deutschland bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt aus literaturhistorischer sowie rezeptionsästhetischer Sicht betrachtet, kritisch aufgearbeitet und mit inhaltlich neuen Erkenntnissen angereichert. Dabei wurde insbesondere der Kontext des speziell jüdischen Motivationsmoments im Schaffen des Schriftstellers berücksichtigt. Analysen diverser Literaturverfilmungen als Teil des Gesamtüberblicks zur Feuchtwanger-Rezeption sowie der nach 1990 publizierten Forschung auf diesem Gebiet runden den Untersuchungsaspekt ab.

Zum zweiten wird die Stellung der deutschsprachigen Exilliteratur 1933-1945 im speziellen Lehrplan-Kontext der literarischen Sekundarstufe II-Ausbildung der gymnasialen Oberstufe in Ost- und Westdeutschland vor und nach der Wende explizit am Beispiel Lion Feuchtwangers kritisch analysiert sowie der faktischen Umsetzung von Feuchtwangers literarischem Werk als Unterrichtsgegenstand nachgespürt. Zu diesem Zweck wurde eine stichprobenartige (nicht repräsentative) Umfrage sowohl an Deutschlehrer als auch an ehemalige Abiturienten gerichtet, deren Auswertung die in den Lehrplananalysen erkannten Defizite in diesem Bereich stützt. Der in diesem Zusammenhang ersichtlichen Forschungslücke (vor allem im Bereich der Literaturdidaktik) wird durch insgesamt drei detaillierte Literaturdidaktisierungen konkret entgegengetreten.

Es wurde versucht, den von der Exilforschung erhobenen Forderungen nach verstärkter Einbeziehung von Exilliteratur und ihren Repräsentanten in das kulturelle Leben (des inzwischen wiedervereinigten) Deutschlands zu entsprechen, was in letzter Konsequenz

also bedeutet, dass sich die deutschsprachige Exilliteratur und ihre Vertreter in all ihren Facetten (mehr oder minder intensiv) in den Curricula der institutionellen Bildungsanstalten wieder finden sollten. Ob und in welcher Form dies in der alten BRD und DDR der Fall war und wie es im Deutschland nach 1990 bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt aussieht, wird in der Untersuchung verdeutlicht.

Es gibt, trotz eines regelrechten Feuchtwanger-Booms in den frühen achtziger Jahren und der bereits zu diesem und späteren Zeitpunkten in der Feuchtwanger-Forschung formulierten Forderungen nach Didaktisierungen seiner Werke für Unterrichtszwecke kaum diesbezügliche literaturdidaktische Angebote. Die wenigen publizierten Didaktisierungen, z.B. zu *Exil* und der gleichnamigen Romanverfilmung oder zu *Geschwister Oppermann*, werden in einem praxisorientierten Kapitel der Arbeit einer kritischen Betrachtung unterzogen und als Stimulation für eigene neue Literaturdidaktisierungen genutzt. Dabei handelt es sich speziell um die Feuchtwanger-Romane *Simone* und *Die Brüder Lautensack*, die unter neuen interpretatorischen Schwerpunkten formal und inhaltlich analysiert sowie in konkreten Unterrichtssequenzen als Gegenstände praktikabler Unterrichtseinheiten für den Deutsch- bzw. Literaturunterricht in der Sekundarstufe II bearbeitet wurden. Außerdem wird eine Didakti-

sierung der Feuchtwanger-Kurzgeschichte ‚Das Haus am Grünen Weg‘ vorgestellt, deren Einsatz insbesondere für den Deutsch als Fremdsprache-Unterricht konzipiert ist.

Insgesamt stellt gerade dieser praktisch-pragmatische literaturdidaktische Ansatz eine große Lücke innerhalb der Exilliteraturforschung dar, die es gilt, durch eine verstärkte Konzentration auf weitere Didaktisierungen und durch die Veröffentlichung dieser didaktischen Angebote, zügig zu schließen. Der didaktische Aspekt ist folglich das zweite Hauptanliegen der Untersuchung und wird als ein dringend notwendiger Beitrag zur Aufarbeitung – und damit letztlich zur erfolgreichen Integration – von Exilliteratur und Feuchtwanger in die (literarische) Kultur eines vereinigten Deutschlands gesehen.

Beide Hauptbereiche der Studie, also sowohl der kommentierte Überblick zur hauptsächlich deutschen Feuchtwanger-Rezeption seit 1945 als auch die Literaturdidaktisierungen für den muttersprachlichen Deutschunterricht und den DaF-Unterricht, sollen in ihrer Kombination vor allem die in der Vergangenheit häufig auszumachende Kluft zwischen einerseits der streng akademischen Rezeption und andererseits dem faktischen Einsatz von Exilliteratur (bzw. Feuchtwanger-Werken) im aktuellen Bildungskontext überbrücken helfen.

Angela Vaupel-Schwittay,
University of Ulster.

Simone – heute gelesen

Es folgt eine Lesart des Romans Simone, in diesem Jahr von der 16-jährigen Gymnasiastin Josefine Lindner aus Potsdam verfaßt.

„Diese gleiche Erfahrung [wie die der Jeanne d’Arc], daß nämlich die Leute, die sie verderben, nicht Landesfeinde, sondern reiche Franzosen sind – ‚reich

und reich gesellt sich gern‘ –, sollte Simone machen“, schrieb Feuchtwanger in seinem Aufsatz „Zur Entstehungsgeschichte des Stückes Simone“. Und so wird Simone im Buch von ihrem reichen Onkel, dem sie so sehr vertraute, an die „Boches“ verscherbelt.

Einundsechzig Jahre nach Entstehung dieses Romans wurde er mir in die Hände gelegt. So treffe ich, ein 16-jähriges Mädchen der Gegenwart, auf Simone, die 16-Jährige aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, die mit den achtzig Jahren Altersunterschied, der zwischen uns liegt, heute meine Großmutter sein könnte. Ohnehin, wenn man es näher betrachtet, eine interessante Konstellation: die junge Französin, in Opposition zu den „zweihundert Familien“ wie zu den deutschen Besatzern – und ich, Nachfahrin jener Eroberer, die versucht, das Geschehene aus ihrer Sicht zu betrachten.

Die ersten Gedanken, die mir in den Sinn kamen, nachdem ich das Buch noch einmal in meinem Kopf „Revue passieren“ ließ, beschäftigten sich weniger mit dem furchtbaren Verrat, der an Simone begangen wurde. Viel mehr wurde für mich der Begriff des bedingungslosen Vertrauens interessant.

Ich habe viel über die Geschehnisse des II. Weltkrieges gelesen, gerade weil es mir als Deutsche fast als eine Pflicht erscheint, unsere nicht allzu ferne Vergangenheit aufzuarbeiten. Ich weiß, dass die tragische Geschichte Simones „nur“ ein sich in die lange Kette der Verbrechen einreihendes „Ereignis“ war/ist. Diese kühle Distanz darf man mir nicht übel nehmen, denn dies geschah doch alles lange vor meiner Geburt und so kann ich nur in einer ungefähren Dimension erahnen, was der Nationalsozialismus für wahrhaftige Auswirkungen hatte.

Aus diesem Grund nahm mich weniger die Geschichte der Simone gefangen als das tiefe, fast bis zum Schluss andauernde Vertrauen, das dieses Mädchen ihrem Onkel entgegengebracht hat. An diesem Punkt fing die Geschichte der Simone an, mich zu berühren, denn so ein tiefer Glaube an die Menschlichkeit war mir fremd. So verspürte ich fast eine Art Wut auf dieses Mädchen: Warum nur setzte sie so ein tiefes Vertrauen in jene Per-

sonen, die sie so schandhaft verraten haben? Diese Frage stellte ich mir, während ich den Roman las, immer öfter. Dieser mir naiv erscheinende Glaube an das Gute im Menschen ließ mich den Kopf schütteln und zugleich tiefe Bewunderung für diese Simone empfinden. Warum nur ließ sie nicht alles liegen und ging mit Maurice in ein besseres Leben?! Für mich hätten allein schon die Anfeindungen der Madame ausgereicht, um meine Sachen zu packen. Warum harrete sie trotz ihrer dunklen Vorahnungen bis zum Schluss aus?

In der heutigen Zeit/Gesellschaft lebend, konnte ich dieses Verhalten zunächst nicht verstehen. Gewiss mussten sich im Krieg Untergetauchte auf ihre Beschützer verlassen können und auch in anderen, darauffolgenden Zeiten war es wichtig, genau zu wissen, mit wem ehrliche Gespräche geführt werden konnten. Aber so etwas hat mit der Zeit immer mehr an Bedeutung verloren, heute kämpft man sich möglichst allein durch, wer das nicht kann, ist benachteiligt. Gewisse tiefe zwischenmenschliche Beziehungen verlieren immer mehr an Intensität und werden zum Zweit-, oder gar Drittrangigen degradiert. Deshalb hat Simones bedingungsloses Vertrauen für mich so etwas utopisch romantisch Heldenhaftes, das mir in „meiner“ Welt vollkommen fremd erscheint. Ich war mir also sicher, dass ich sofort mitgegangen wäre und mich aller Pflichten zu bleiben widersetzt hätte; es heißt ja nicht umsonst „jeder ist sich selbst der nächste“, was für meine Zeit und ihre Generationen sehr zutreffend ist.

Ich wäre gegangen, da für mich so ein tiefes und unerschütterliches Vertrauen nicht existiert und unfassbar ist. Ich wäre gegangen, weil die Menschen immer weiter auseinander rücken, einander misstrauen und es einfach verlernt haben, sich solch einem Vertrauen hinzugeben. Ich denke, nicht nur heute, sondern auch damals hätten

viele nicht so gehandelt wie Simone; nein, ich finde nicht, dass dieses allgemeine „Sich-nur-auf-sich-selbst-Verlassen“ ein ungewöhnliches Verhalten ist. Man kann nicht behaupten, dass ich in meiner friedlichen und durchschnittlich normalen Heimatstadt in solch korrupten und furchtbaren Verhältnissen aufgewachsen bin, dass sich meine Haltung vielleicht als „bedauernswert“ oder „unnormal“ einschätzen lassen könnte.

Man kann sich also untereinander nicht vertrauen und der Regierung erst recht nicht, aber ist das nicht vielleicht sogar besser so?! Viele Franzosen konnten und wollten damals nicht glauben, dass ihre Regierung sie verraten würde, und so wurde am Ende ihr guter Glaube missbraucht. Ist die Menschheit in dieser Hinsicht nicht einfach „abgeklärter“ und „weiser“ geworden? Man schützt sich vor eben jenen Reinfällen durch dieses regelrechte „Abschotten“ voneinander?

Auch Simones Freunde haben, alle bis auf einen, in Bezug auf das Vertrauen, das sie ihnen schenkte, versagt. Sie ahnten etwas von den Vorgängen, handelten aber zu spät, um Simone noch retten zu können. Sie stand mit ihrem eigenwilligen Glauben an den Onkel so gut wie allein auf weiter Flur. Ist sie also nicht einfach viel zu naiv und blauäugig gewesen, an so etwas wie die Rettung durch ihren Onkel zu glauben? Diese Frage beschäftigte mich sehr. Simones Ehrenhaftigkeit „verärgerte“ mich zwar auf der einen Seite, aber zugleich empfand ich tiefe Bewunderung für dieses Mädchen. Durch diesen beständigen Glauben an den Onkel manifestierte sie

doch ihr Vertrauen auf eine trotzig und tapfere Art und Weise!

Ich sage, ich hätte in diesem Fall anders gehandelt, aber kann ich mir so eine Aussage überhaupt erlauben; kann ich mich denn überhaupt in Simones Situation hineinversetzen?

Wie bereits erwähnt, weiß ich, dass damals schlimme Dinge passiert sind, doch wenn ich ehrlich bin, fehlen mir jegliche Relationen zu dieser Zeit, um eine solche Aussage treffen zu können. Kann ich denn behaupten, dass ich mich anders verhalten hätte, wenn ich die Ernsthaftigkeit dieser Situation nur dunkel erahnen kann? Wahrscheinlich konnte ich mir nur so ein Urteil über Simones Verhalten erlauben, weil in den letzten Jahrzehnten in das große Dunkel, das der II. Weltkrieg hinterlassen hat, Licht gebracht wurde. Die Seiten der Täter und Opfer wurden offen gelegt und wir können heute die Zeit und das Verhalten der Bevölkerung aus ganz anderen und klareren Blickwinkeln betrachten und bewerten.

Bestimmt ist es mir deshalb zunächst so leicht gefallen zu sagen: „Simone, du hast es falsch gemacht, hättest lieber mit Maurice gehen sollen.“ Aber was ich in ihrer Situation tatsächlich getan hätte, kann ich, wie ich jetzt weiß, nicht beurteilen, gerade auch wegen der Tatsache, dass ich mich, zum Glück, nicht in solch eine Bedrängnis hineinversetzen muss. Außerdem bezweifle ich, dass mein Urteil ernst genommen würde. Aber dass ein 16jähriges Mädchen sehr wohl über ein reifes Urteil verfügen kann – das hat Feuchtwanger in seinem Roman gezeigt.

*Josefine Lindner,
Potsdam.*

Conference Report – German Exile in Ireland

Held 10-12 June 2004 at the University of Limerick in Ireland, the **7th Limerick Conference in Irish-German Studies**, organised by Dr

Gisela Holfter, Co-Director of the Centre for Irish-German Studies at the University of Limerick, had as its theme ‘German-speaking Exiles in Ireland

1933-45' – a period sometimes referred to as the 'devil's era', a play on words referring to the years in which Hitler and De Valera were in power. Despite the long history of Exile Studies this was the first conference devoted to the Irish dimension. It provided an extremely friendly and stimulating forum for debate.

Fundamental questions

Ireland, once described as the 'country occupied by aliens', be they descended from Celts, Vikings, Norsemen or Normans, shipwrecked Spaniards or Huguenot asylum seekers, is a land of both emigration and immigration. The central conference issue was Ireland and German-speaking citizens who sought refuge there during the National Socialist period.

After examining definitions of exiles, refugees and asylum seekers, keynote speaker Professor Wolfgang Benz (Technical University Berlin) explored the development and historiography of Exile Studies. Initially an offshoot of literary studies, Exile Studies has moved from focussing primarily on the most acclaimed writers, thinkers and artists to encompassing studies of the fate of the 'ordinary' person. In this respect there are many parallels to be seen in the development of Holocaust Studies.

One other paper in which fundamental issues were discussed was given by Birte Schulz (University of Limerick), who looked at theoretical approaches to boundaries and exiles' construction of identity with reference to the writing of Paul Tillich, a German exile who fled to the US.

Attitudes to refugees

A central part of the conference was obviously the reception of exiles in their new country. Attitudes to refugees were explored by keynote speaker Professor Dermot Keogh (University College Cork), who talked about Jewish

Refugees and the Irish state from the 1880s and 1890s to the 1930s to 1950s. The official response had to be seen in the context of the volume of work pressures on those working in the Alien Office.

Raphael Siev of the Jewish Museum in Dublin looked at the history of Jews in Ireland and the admission of refugees to Ireland, highlighting the case of people like Charles Bewley in the German Embassy in Berlin who made it extremely difficult for would-be refugees. Dr Wolfgang Muchitsch from Graz in Austria looked specifically at Austrian refugees in Ireland 1938-45, including the fate of George Clare, author of *Last Waltz in Vienna*, who also featured in the film *No More Blooms* (1997) directed by Louis Lentin. For Siobhan O'Connor (University of Limerick) the concern was with 'The Obliviousness of the Fortunate' and policy and public opinion towards refugees 1933-45, using reports from government departments and newspapers in the letters page.

What was interesting in the papers on the reception of exiles was the mixture of very specific studies of individual cases, and the wider body of statistics and information sources on the institutional obstacles to those wishing to settle in Ireland.

"Reweaving the carpet of real history" (Monica Schefold) – the insider and outsider perspective on refugees

One of the most rewarding aspects of the conference was the focus on both the insider and the outsider perspective. Dr Colin Walker (Belfast) spoke about Robert Weil (1924-1989), Dr Gisela Holfter (University of Limerick) about Dr Ernst Scheyer, Heidi Tomitz (University of Limerick) about the Strunz family, and Dr Hermann Rasche (National University of Ireland, Galway) about Dr Ludwig Bieler. Dr Horst Dickel (Wiesbaden) spoke about Professor Hans Sachs in a joint presenta-

tion with Sachs' grandson John Cooke, who spoke both of his grandfather and his grandmother (Charlotte Sachs). Eva Gross (Belfast) talked about her own experiences and those of her brother Wolf Gross. Ruth Braunizer talked of her father, Professor Erwin Schrödinger, the former director of the Dublin Institute of Advanced Studies who was brought over to Ireland by de Valera himself, and Monica Schefold (Bremen), spoke of the experiences of her father, John Hennig, from the point of view of the 'second generation'.

The numbers of exiles in Ireland was relatively low, and so it was particularly important to view cases individually rather than attempt to generalise about the social, religious or personal profile of the refugees. Nevertheless, certain phenomena were frequently mentioned, be it the 'illness of exile', or the need to respect a reticence to speak. In some cases exiles were reluctant to speak about own personal fate or about anti-Semitism and the Holocaust in general, 'turning a blind eye to murder', which might go against the wish of later generations to find out more about the period. It was also difficult to interpret evidence sensitively, since letters might be subject to censorship and people might not necessarily write down their true feelings.

The second generation, or close relatives, as represented by Gross, Schefold, Braunizer and Hennig, highlighted the different responses to family history, whether it was Eva Gross' brother, who did not find out until he was 18 that his father had been in a concentration camp, or Schefold, whose father's works have just been made accessible in English by Holfter and Rasche. It is no coincidence that the majority of accounts are only just emerging now, over fifty years after the events. Whereas exile may have meant happiness for some families or their members – Ruth Braunizer, for example, had only happy memories of her Dublin childhood –

others were driven to suicide.

Contemporary relevance and future developments

Ireland was heavily compromised, and its neutrality and the role and silence of the Catholic Church were questioned. The situation in Northern Ireland was different and has been less researched.

Problems relating to the difficulty in gaining access to files from the National Archives were voiced at the round table discussion with Professor Hamish Ritchie, Chair of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies at the Institute for Germanic Studies in London, Dr Deborah Vietor-Engländer (Darmstadt/London), Professor Anthony McElligott (Limerick) and Dr Pól Ó Dochartaigh (Ulster), who all highlighted the need for further research in the field.

The exploration of refugee issues is particularly timely given the present debate in Ireland about citizenship and the policy on refugees, and with refugees from eastern Europe and beyond now seeking asylum in Germany and Ireland, against a backdrop of continuing hostility to certain ethnic groups, especially Bosnians and Romanians.

The conference-goers were treated on the Thursday evening to a concert with music professor, pianist and composer Professor Mícheál Ó Súilleabháin, an Irish musician taught by Alois Fleischmann, fingers flying, driving the piano into a frenzy of innovation. The eclectic interweaving of German 18th century Baroque, Irish traditional music and Indian sitar rhythms, with Sandra Joyce singing and playing the bodhrán, showed how cultures can successfully be interwoven.

As research into the field of Irish-German Exile Studies shows, the intersection of the cultures is not always smooth, but hopefully this conference will be the first of many.

*Susan Tebbutt,
University of Limerick.*

Lion Feuchtwanger und das deutschsprachige Exil in Frankreich (1933-1941)

2. Internationale Feuchtwanger-Konferenz, Sanary 2005

*Eine erste Liste von Referaten zur 2. Internationalen Feuchtwanger-Konferenz wird hier präsentiert. Die Konferenz findet vom 1.-4. Juni 2005 in Sanary-sur-mer statt. Volle Informationen für Konferenzteilnehmer erscheinen in der nächsten Ausgabe des Rundbriefs. Weitere Informationen sind von Prof. Dr. Daniel Azuélos erhältlich:
azuelos.daniel@wanadoo.fr*

- **Prof. Dr. Horst Möller** (Institut für Zeitgeschichte, München): Lion Feuchtwanger als Diagnostiker des Nationalsozialismus
- **Prof. Dr. Hartmut Mehringer** (Institut für Zeitgeschichte, München): Das Exil als Widerstandsform gegen Hitler
- **Prof. Dr. Gilbert Merlio** (Paris IV – Sorbonne): Lion Feuchtwanger und die Auflösung der Weimarer Republik
- **Prof. Dr. Daniel Azuélos** (Uni Amiens): Lion Feuchtwangers politisches Engagement oder der zwischen Widersprüchen schwankende intellektuelle Bourgeois
- **Dominique Lassaigne** (CNRS, Paris): Emil Alphons Rheinhardt et Lion Feuchtwanger, une écriture de l'indicible (de la tuilerie des Milles au camp des Beaumettes)
- **Dr. David Midgley** (St. John's College, Cambridge): Eine Gemeinschaft mit Verzögerung: Bemerkungen zum Schriftsteller-Kongress zur Verteidigung der Kultur, Paris 1935
- **Dr. Gertraud Steiner Daviau** (Wien): Exil in Sanary (Feuchtwanger, Werfel, Manns etc.) Generalprobe für Hollywood
- **Anne Peiter** (Paris IV – Sorbonne): Feuchtwangers Unholdes Frankreich und Alfred Döblins Schicksalsreise
- **Prof. Dr. Alain Ruiz** (Uni Bordeaux III): Drôles de pèlerins. Feuchtwanger, Werfel et autres émigrés du IIIème Reich à Lourdes en 1940
- **Prof. Dr. Anne Saint-Sauveur** (Paris III – Sorbonne nouvelle): Les pièges de l'exil en France (1940-1942). Eclairages inédits
- **Frédéric Teinturier** (Paris IV – Sorbonne): Heinrich Mann und Lion Feuchtwanger
- **Dr. Deborah Vietor-Engländer** (TU Darmstadt): Feuchtwangers Stück „Thomas Wendt“ (1919, Überarbeitung 1934)
- **Nathalie Raoux** (EHESS, Paris): Lion Feuchtwanger, maître d'œuvre des éditions du 10 mai
- **Dr. Arnold Pistiak** (Uni Potsdam): Der Komplex Jeanne d'Arc/Simone in „Die Gesichte der Simone Machard“
- **Prof. Dr. Anne-Marie Corbin** (Uni Rouen): Manes Sperber und das deutsch-sprachige Exil in Frankreich
- **Prof. Dr. Anne-Marie Saint-Gille** (Uni Lyon 2): Correspondance René Schickele/Annette Kolb 1933-1940
- **Prof. Dr. Jörg Thunecke** (Köln): Willi Münzenberg und die Editions du Carrefour (1933-1940)
- **Bettina Giersberg**: Gespräche über dem Meer. Lion Feuchtwanger und Friedrich Wolf in Sanary-sur-mer
- **Dr. Patrice Djoufack** (Uni Hannover): "Was für ein Frankreich?" Lion Feuchtwanger und das französische Exil
- **Prof. Dr. Wulf Köpke** (Texas Technical University): Jeanne d'Arc im zweiten Weltkrieg („Die Gesichte der Simone Machard“)
- **Magali Nieradka** (Uni Heidelberg): „Hier ist man eben Kurgast und nicht Emigrant“ – Lion und Marta Feuchtwangers Sichtweise des Exils in Sanary-sur-mer

- **Dr. Olivier Agard** (Paris IV – Sorbonne): L'image du judaïsme dans la « Josephus-Trilogie » de Lion Feuchtwanger

- **Dr. Norman Thau** (Uni Amiens): Questions d'identité juive dans les romans de l'exil français

- **Dr. Valérie Robert** (Paris III – Sorbonne nouvelle): Lion Feuchtwangers „Brief nach Deutschland“ und andere Offene Briefe der Exilierten

- **Prof. Dr. Thomas Keller** (Uni Aix-Marseille): Das teuflische und das gute Frankreich. Fred Wander und der Midi

- **Dr. Margot Taureck** (Ecole Polytechnique, Paris): Zwei Stars der literarischen Szene rechts und links zwischen 1930 und 1940: Lion Feuchtwanger und Friedrich Sieburg

Weitere Referate werden zu einem späteren Zeitpunkt von folgenden Teilnehmern angekündigt:

Theodore Rippey

Colin Beavan

Jonathan Skolnik

Jeffrey Berlin

*Daniel Azuelos,
Amiens.*

Feuchtwanger und *Die Moorsoldaten*

Als Wolfgang Langhoff 1935 im Schweizer Spiegel-Verlag in Zürich seinen „Tatsachenbericht“ aus den Konzentrationslagern Börgermoor und Lichtenburg veröffentlichte, präsentierte er ein Buch, das schnell zur wohl bekanntesten kritischen Darstellung der Verhältnisse in einem frühnationalsozialistischen Straflager wurde. Wenn auch, wie Langhoff in seinem Vorwort zur Ostberliner-Ausgabe des Jahres 1947 behauptete, Börgermoor 1933/34 „verglichen mit den Gaskammern von Auschwitz [...] eine Idylle“ war, ist sein Buch dennoch ein bewegender Augenzeugenbericht von Mut und Menschlichkeit im Angesicht der faschistischen Barbarei.

Eine von Lilo Linke übersetzte US-Ausgabe erschien noch im selben Jahr (1935) beim New Yorker E. P. Dutton-Verlag unter dem Titel *Rubber Truncheon. Being an account of thirteen months spent in a concentration camp*. In dieser Ausgabe erschien ein kurzes, von Lion Feuchtwanger verfasstes Vorwort:

“During the last months a number of books on German concentration camps have been published, and devastating though the first impression of these accounts might be, their effect on the

reader's susceptibilities has necessarily worn off. If in spite of this, *Rubber Truncheon*, by Wolfgang Langhoff, once again stirs his heart and deeply moves him, it is because he is made to feel after reading the first few pages as if he had himself just lived through these horrible experiences.

Langhoff's book is the book of an actor, and the author never hides this fact; yet the book is not 'made-up,' and one feels that the author has made a successful effort to tell down to the last detail nothing but the naked truth.”

Dieses Vorwort ist in deutschen Ausgaben des Buches bis heute nicht präsent, und es ist, soweit festgestellt werden kann, keine deutschsprachige Version des Texts je erschienen. Im Wolfgang-Langhoff-Archiv der Akademie der Künste in Berlin befindet sich jedoch (unter der Signatur WLA 18) ein undatiertes, von Feuchtwanger handschriftlich unterschriebenes Typoskript in deutscher Sprache, das mit Sicherheit als das Original des amerikanischen Vorworts bezeichnet werden kann:

„Es sind im Lauf der letzten Monate eine Reihe von Publikationen über die deutschen Konzentrationslager erschienen, und so erschütternd die ersten

Schilderungen wirkten, so musste nachgerade der Leser gegen diese Schilderungen abgestumpft werden. Wenn das Buch ‚Die Moorsoldaten‘ von W. Langhoff den Leser trotzdem neu ergreift und aufrüttelt, dann deshalb, weil es bewirkt, dass der Leser schon nach wenigen Seiten das Gefühl hat, als komme er eben selber aus diesem Grauen heraus.

Langhoffs Buch ist das Buch eines Schauspielers, und niemals verleugnet der Autor, dass er Schauspieler ist, dennoch wirkt es ungeschminkt, und man hat das Gefühl, dass der Autor sich mit Erfolg bemüht, bis ins letzte Detail hinein nichts zu sagen als die reine Wahrheit.“

pód.

Book Review

Stella Rotenberg, *Shards*, translated by Donal McLaughlin and Stephen Richardson. Edinburgh: Edinburgh Review, 2003), £5.99.

Stella Sigmann, born in Vienna in 1916, fled in 1938 via Holland to England, which she reached in 1940. Apart from one brother her family stayed behind and perished in the Holocaust. In England she met and married a fellow former medical student from Vienna, Wolf Rotenberg, and in 1948 they moved to Leeds. Her life there was one not merely of exile but of isolation from her mother tongue. Stranded in Leeds, far away from any centres of German exile in Britain, she spoke English every day but wrote her poetry in German. The language of her lost, murdered mother remained, even as the land that she had learned it in slowly disappeared from her horizon and became a faded memory. Until 2001 she refused to return to Austria. Rotenberg remained aware through all of this that she had not merely lost her country but was also losing her language:

*KLAGE UM DEN VERLUST DER
MUTTERSPRACHE*

*Ich bin verarmt,
es blieb mir nichts.
Versunken ist
das Angesicht der frühen Zeit.*

*Ein Land hab ich
niemals gehabt,
der Boden hat
mich nie gelabt,
doch Klang und Laut
und Mutterwort,
die labten mich.*

*Die Seuche kam
und raffte fort
die Singenden.*

*Nun Mutterwort
und Laut und Klang
mein Land, mein Land ...
Versunken.*

Though Rotenberg’s isolation from her native country was keenly felt by her, in this poem it never really existed as a “country”. Rather, here as in other poems in this collection, the loss felt is intimately linked to the (German) sounds and words used by her mother. Rotenberg’s country is that of her mother tongue, and it disappeared with her mother. The symbolism is powerful, for it is an unspoken “Fatherland” that has erased the sounds of the mother tongue, sinking them, drowning them, so that they are, in the words of the translators, “gone. For ever.”

This theme is found in other poems such as “Rückkehr”, in which she gives one single reason for wishing to return to Vienna:

*Einzig
um den Klang meiner Muttersprache
wiederzuhören
möchte ich mich zurückbegeben in den
Schlund der Hölle.*

Her use of language towards her Austrian compatriots is pitiless. She notes in “Schädelstätte” that the name of a young Jewess hanged in Maidanek in 1943 is unknown, but the name of the female Austrian guard who ordered the killing is known. The survival of the female guard is an unspoken accusation, it is almost a metaphor for Austria’s “survival” of the Nazi period. In yet another poem, “Biografie”, she records the death of a woman from Vienna, killed by an SS man from Vienna on a forced march to Minsk.

This volume is, however, far from being simply a critique of Austria. The poems represent Rotenberg’s ongoing attempts to retain her language in the face of monumental personal loss and crippling isolation. For there is no human hierarchy of good and evil in these poems. In one, “Auschwitz”, grappling with the unspeakable, un-

thinkable and ungraspable, she asks: “Das Unmenschliche, wie finde ich es in mir?” Human frailty, weakness and coping with death, senseless death, are all part of Rotenberg’s view of life and humanity. Most of all there is a searing sense of loss coupled with a determination to use words and sounds both to remember and to take possession of the joy of life, for even in her pain she can celebrate nature:

*OKTOBER
Sommerreiche Ernte unterm düstern
Himmel,
und unbekümmert um meinen Schmerz
blühen die Rosen.*

It was Donal McLaughlin who arranged the first ever public reading by Rotenberg, in Aberdeen in 1990. He and Stephen Richardson have provided sensitive translations which are a joy to read in their own right. This slim, powerful volume is an excellent introduction to an exile poet whose reputation continues to grow.

*pód.
Poems © Stella Rotenberg.*

News

Lion-Feuchtwanger-Preis of the Akademie der Künste in Berlin awarded to Edgar Hilsenrath

The writer Edgar Hilsenrath is to be awarded the Lion-Feuchtwanger-Preis by the Akademie der Künste in Berlin. The jury’s verdict, announced on 2 September 2004, stated: “Sein Erzählen begreift den Einzelnen als Ausgangspunkt aller Geschichte und gibt jedem individuellen Schicksal seine Würde zurück. Schreiben im Geist der Aufklärung, dies war und ist, ganz im Sinne Lion Feuchtwangers, das Anliegen und die Kunst Edgar Hilsenraths.” Hilsenrath was born in 1926 in Leipzig,

and the family moved to Halle in 1929. In school there he was the only Jewish child in his class. He and his family fled Nazi Germany in 1938, and he survived the war in Bukovina (Romania) and in the Jewish ghetto in Moghilev-Podolsk (Ukraine), which was liberated by the Soviets in 1944. Hilsenrath made his way overland to Palestine, in 1947 his family was reunited in France, and in 1951 he went to the USA. Until 1975 he lived in New York, but he returned to Germany in that year to reside in Berlin, where he still lives. He is best known for the novels *Nacht* (1964), *Der Nazi und der Friseur* (1977) and *Das Märchen vom letzten Gedanken* (1989).

The Dittrich Verlag (Berlin and Cologne) is currently publishing an eleven-volume edition of his works. The

Feuchtwanger prize will be presented on 27 November 2004 in the Akademie der Künste in Berlin.

§§§§§§§§§§§§§§§§

Villa Aurora Stipendiaten 2004.

Die Stipendiaten der Villa Aurora in diesem Jahr sind:

1. Quartal:

Almut Getto (Filmemacherin)
Norbert Kron (Schriftsteller)
Carsten Nicolai (Bildender Künstler)

2. Quartal

Antje Ravic Strubel (Literatur)
Christian Jankowski (Bildender Künstler)
Georg Nussbaumer (Musik)

3. Quartal

Silke Scheuermann (Literatur)
Veit Helmer (Film)
Chao-Ming Tung (Musik)

4. Quartal

Natascha Sadr Haghghian (Bildende Kunst)
Bernd Lichtenberg (Film)
Boris Daniel Hegenbart (Musik)

Näheres zu den Stipendiaten findet man in den Webseiten der Villa Aurora:
www.villa-aurora.org/php/set34.php

Neuerscheinungen

1. Charmian Brinson and Richard Dove (eds), *'Stimme der Wahrheit'. German-language Broadcasting by the BBC* (Yearbook of the Research Centre for German & Austrian Exile Studies, vol. 5). Amsterdam/New York: Rodopi, 2003, €33.-.
2. *FilmExil 18/2003: Drehbuchautoren im Exil*. München: Text + Kritik, September 2003. €9,-.
3. Claus Gigl, *Lektürehilfen Lyrik: Heimatverlust und Exil* (Stuttgart: Klett, 2003), €9,90.
4. Irene Heidelberger-Leonard, *Jean Améry. Revolte in der Resignation* (Stuttgart: Klett-Cotta, 2004), €23,90.
5. Thomas Kopfermann (Hg.), *Heimatverlust und Exil* (Stuttgart: Klett, 2003), €4,90.
6. Richard McCormick and Alison Guenther-Pal (eds), *German Essays*

- on Film* (New York: Continuum, 2004), \$95 and \$24.95.
7. Eric Michaud, *The Cult of Art in Nazi Germany* (Palo Alto: Stanford UP, 2004), \$24.95.
8. Stephen Parker, Peter Davies, Matthew Philpotts (eds), *The Modern Restoration: Re-thinking German Literary History 1930-1960* (Berlin: de Gruyter, 2004), £66.
9. Leo Spitzer, *Hotel Bolivia* (Wien: Picus-Verlag, 2004), €21,90.
10. Michael Winkler (Hg.), *Deutsche Literatur im Exil, 1933-1945. Texte und Dokumente* (Stuttgart: Reclam, 2004), €10,80.
11. Volkmar Zuhlsdorff, *Hitler's Exiles* (New York: Continuum, 2004), \$29.9

§§§§§§§§§§§§§§§§